**Zeitschrift:** Neues Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

**Band:** 30 (1924)

**Artikel:** Die Herrschaft Bipp von 1413-1463. Schluss

Autor: Morgenthaler, Hans

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-129664

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Herrschaft Bipp von 1413—1463.

Bon Sans Morgenthaler.

Schluß.

bisher hauptsächlich Rechnungen Saben Grundlage zu unsern Mitteilungen gebildet, so sollen im folgenden noch einige Urkunden aus der Zeit von 1413—1463 angeführt werden. Die älteste, eine Gerichtsurkunde von 1413, handelt von der Mahl= pflicht der Herrschaftsleute im alten Amte Erlins= burg. Junker Conrad von Laufen, der Inhaber der Herrschaft Bechburg, trat am 23. Juli 1413 vor das unter dem Vorsitze Hügli Meiers, des Vogtes zu Niederbipp, im Dorf an gewohnter Richtstatt versammelte Gericht und machte geltend, "wie das alle die lüte, die in dem ampt ze Erlispurg sitzent und in den twing gehörent, getwungen maler solten sin und von rechtz wegen malen solten gan Bönken (Bienken) zu der mülh und niena anderswa". Ihm gehörte auch die kleine Ortschaft Bienken unterhalb dem Schlosse Neu-Bechburg mit dem Zinslehen der dortigen Zwingmühle. Manchenorts hatten die alten Grundherren für ihre Grundherrschaften eine Mühle errichtet, die sie dann als Zinslehen ausliehen; um dem Lehenmüller und damit dessen Herrn den aufzu= bringenden Lehenzins zu sichern, waren die Herr= schaftsangehörigen verpflichtet, nur in dieser Mühle mahlen zu lassen. Das war der Mahlzwang; eine

solche Mühle war eine Twing= oder Zwingmühle. Die Zwingmühle Bienken scheint errichtet worden zu jein, als Erlinsburg und Bechburg noch in einer Hand vereinigt waren. Nun beklagte sich Conrad von Laufen, daß die Leute nicht gehorsam seien, zu seiner Mühle zu fahren und bat, eine alte Abschrift der Teilbriefe verhören zu lassen, als die Grafen von Kiburg und von Tierstein die Herrschaften geteilt hätten, "die selbe abgeschrifft ouch eigenlichen wisete, das alle die lüte, die in dem ampt ze Erlispurg geses= sen sint, gemeinlich malen söllen zu der müly ze Bönken und niena anders". Darauf stellten sich die Vertreter des Amtes mit Fürsprechen und baten, sich zu bedenken, was sie auf die Klage antworten woll= ten. Nachdem sie eine Weile zur Beratung abgetre= ten waren, kamen sie wieder vor das Gericht und entgegneten, sie wüßten wohl, daß alle Amtsange= hörigen mahlen, stampfen und bläuen (den Hanf reiben) sollten in der Mühle zu Bienken, was sie auch gern tun wollten; "doch so weren sy wol wüse sent, das etlich under inen daz verbrochen und an= derswa gemalen hetten". Man möge ihnen das ver= zeihen, "sh wolten dannanhin iemer (immer) zu der mülh ze Bönken malen und stampfen und blöwen". Wer das nicht halten würde, müsse dem Müller gleichwohl den Lohn geben, als hätte er bei ihm gemahlen, und dazu dem Herrn, der Erlinsburg inne habe, 3 ß zu Buße; "aber die von Bawilr, von Waltkilch und von Walden und ander umbsäßen, die gan Erlispurg gehörent, söllen das recht ime geben als es von alter har komen ist und mögent denne malen wa sy wellent. (Die lette Bestimmung ist so zu verstehen, daß die genannten Leute gegen Entrichtung des Mahllohns an den Müller zu Bienken
anderswo zur Mühle fahren durften, ohne daß sie
die 3 β Buße zu bezahlen hatten.) Dies alles von
nun an getreulich zu halten, gelobte daß gemeine Umt in die Hand des Borsitzenden, der darüber eine Urtunde ausstellen und durch den Grafen Egon von
Kiburg als Herrschaftsherrn besiegeln ließ. (Fach
Wangen.) Die Ortschaft Bienken ist mit der Mühle
vielleicht schon nach dem Brande, von dem sie 1417
betroffen wurde, abgegangen. So wie hier die Mühle
von Bienken als Zwingmühle der Herrschaft Erlinsburg erscheint, mögen auch die Mühlen zu Wiedlisbach und Oberbipp Zwingmühlen der Herrschaft
Wiedlisbach-Bipp gewesen sein.

Am 8. Januar 1417 verliehen die Schultheißen und Räte von Bern und Solothurn "dem vogt und der gemeind von Wietlispach und der gemeind von (Dber=)Bipp" die beiden Weiher "gelegen vor Wiet= lispach zwüschent der Baselstraß und dem kilchweg von Bipp" gegen einen jährlichen Zins von 6 Pfund. Die Lehensempfänger und ihre Nachkommen sollen die zwei Weiher "inen und uns nutlich, als wheren recht und gewonlich ist, haben und ouch den wasen, jo darumb gat, mit züni und aller rechtung". Der auf St. Andreas=Tag fällige Lehenzins ist den Sekkelmeistern der beiden Städte, oder wem diese ihn zuhanden stoßen würden, zu entrichten. (Fach Wan= gen.) Diese Urkunde mit der so vorgesehenen Bezahlung des Lehenzinses ist für uns ein fernerer Beweis dafür, daß damals weder der Vogt zu Bechburg noch ein von Bern und Solothurn eingesetzter Vogt auf

Bipp mit der Verwaltung der Herrschaft betraut war. Wäre dies der Fall gewesen, so wäre gewiß der Vogt mit dem Bezug des Zinses betraut worden, wie es dann später tatsächlich geschah. Als 1433 der Vogt auf Bechburg, Bernhard Wendschatz, seinem Vorgänger, Niklaus Jakob von Solothurn, das Was= ser des Fulenbaches verlieh, hatte dieser alljähr= lich auf St. Andreastag einen Lehenzins von 10 ß "an die veste Obern Bipp" zu entrichten. Die beiden Städte verliehen dem Empfänger "die Allmend und das Wasser an dem Fulenbach von der Karrenstraß zu Oberstägen auf beiden Seiten und bei dem Fuchs= rain hinauf bis an Ulrich Kunzen Weiher, soweit man das Wasser aufstellen mag". (Fach Wangen.) Das ist der Ursprung des sog. Großweihers oder Fulenbacherweihers, um den sich später zwischen Bern und Solothurn vielfache Streitigkeiten er= gaben. Aus einem Marchstreit von 1628 sei hier gleich eine Kundschaftsaufnahme erwähnt. Ulrich Schaad, der Junge, von Bannwil, der frühere Schweinehirt Rudolf Huteler von Aarwangen und Heinrich Jenzer von ebendaselbst sprechen überein= stimmend von einem Marchstein "by der helgen eich" in der Nähe des großen Weihers. (Solothurn Buch B, S. 40.) Mit diesem Namen dürfte die Erinnerung an eine vorchristliche Kultstätte verknüpft sein.

Der Erwerbung der Landgrafschaft Buchsgau, d. h. der landgräflichen Rechte, durch Bern und Solothurn im Jahre 1426 ist hier nur insoweit zu gedenken, als damit auch die Ausübung der hohen Gerichtsbarkeit in der Herrschaft Bipp an die beisden Städte kan.

Im Jahre 1432 hatte Wilhelm von Grünenberg Stadt Bern die Herrschaft Aarwangen samt dem Dorfe Rufshausen verkauft. Ueber die Zuge= hörigkeit dieses Dorfes erhob sich aber ein Anstand, der am 24. Januar 1433 vor dem Rate Berns zum Austrag kam. Der Kitter machte geltend, Twing und Bann daselbst sollten ihm zugehören, da seine Vorfahren dort vielfach Gericht gehalten hätten; darüber werde er einen "Brief" vorlegen. Aber Bern und Solothurn, von wo Heinzmann Reiber als Gefandter anwesend war, sprachen das Dorf als seit alters in ihre Herrschaft Bipp gehörend an. Es wur= den verhört der Brief des Grünenbergers, "der rodel, da alle rechtung der herschaft von Bipp inne stand", und auch Zeugenaussagen, worauf zu Recht erkannt wurde, "daz der stat von Bern und von Solotren kuntschaft die besser und fürnemer were, besunder darumb, wand Rufshusen mit siner rechtunge in dem vorbenemten alten rodel der herschaft Bipp mit andern iren rechtungen geschriben stat". (Oberes Spruchbuch A, 237.) Nach diesem Entscheid verblieb Rufshausen in der Herrschaft Bipp.

Es liegen auch einige Nachrichten über Geldaufbrüche, Zins- und Güterverkäufe von Herrschaftsangehörigen vor. Schon Leuenberger hat (S. 61) nach J. Amiets "St. Ursus-Pfarrstift" die beiden Urkunden von 1419 und 1420 angeführt, die je 5 ß Zins ab Matten zu Attiswil betreffen. Nach der ersten verkauften Lüthi von Thann und seine Gattin Adelheid Bumann dem Kaplan Imer Lerower zuhanden des St. Ursenaltars in der Stiftskirche Solothurns um 6 Pfund einen Zins von 5 ß ab der

Stockmatte, die an Cunzmann Schürchen Matte anstieß und von Essi von Wangen bebaut wurde. Nach der zweiten vergabte Arnold Bumann, Burger von Solothurn, demselben Altar zum Seelenheil seiner Familie einen gleichen Zins ab der nämlichen zwei Mannsmad haltenden Matte, die nun ein Stader von Attiswil inne hatte. Der Name Stockmatte läkt darauf schließen, daß das Grundstück einst Wald ge= wesen war. Am 21. Dezember 1421 verkauften Congmann Schindler von Oberbipp und seine Frau Beli an Claus Urri, Burger zu Solothurn, um Rheinische Gulden eine halbe Schuppose 27Twing und Bann von Flumental. Zeugen dieses Aktes waren Clewi Müller von Oberbipp, Cünki Mägli und Cünti Füg. Dagegen nahm am 12. Dezember 1450 Conrad Schindler von Oberbipp von Frau Katharina Spilwegerin in Solothurn ein Darleihen von 20 Goldgulden auf, wofür er ihr ab seinem Haus, Hof und Gut zu Oberbipp einen ewigen Bodenzins von zwei Viertel Dinkelgeld versprach. Den Zinsverkauf Jost Hirts von Attiswil von 1438 haben wir schon früher erwähnt. Zeuge dabei war auch Hensli Schenker zu Attiswil. (Urkunden in Solothurn.)

Der aus einem angesehenen Ministerialengesichlechte stammende, aber in Solothurn Burger und des Kats gewordene Edelknecht Dietmar von Halsten hatte von Kitter Hans von Falkenstein, dem Landgrafen im Sisgau, "von herrn Hans Fridsrichs von Falkenstein, sins suns seligen kindern wesgen" eine Schuppose zu Stad im Amte Wiedlisbach zum Mannlehen empfangen, die ein Schwein, Hühs

ner und Eier abwarf und 1428 von Hemmann König bebaut wurde. Er hatte für den Fall, daß das Lehen in die Hände seiner Töchter übergehen würde, die Verpflichtung übernommen, daß diese dann einen Mann als Lehenträger stellen sollten, worüber er seinem Lehensherrn am 19. Juli 1428 einen Revers ausstellte. (Fach Wangen.)

Durch das Abkommen vom 13. Juli 1408 betreffs Regelung der kiburgischen Schulden war in erster Linie dafür gesorgt worden, daß die Gläubiger in Solothurn und Bern aus den Einkünften der Herrschaft Bipp bezahlt wurden, was für anderwärtige Forderungen eine verlängerte Wartefrist zur Folge haben mochte. Wie die Ansprüche des Ritters Herrmann von Kamstein aus Basel geregelt wurden, dem Bern und Solothurn am 1. Februar 1416 für Rapital 80 und für Zinse 30 Gulden entrichteten, hat Herr Professor Türler (a. a. D. S. 285—287) ausgeführt. Ramstein hatte das geistliche Gericht zu Hilfe genommen, um rascher zu seinem Recht zu ge= langen. Ob seine Forderung auch auf Einkünfte aus der Herrschaft Bipp lautete, geht aus den Aften nicht hervor. Dagegen lernen wir eine weitere Verbind= lichkeit der Kiburger kennen, welche unser Amt be= traf. Am 12. Dezember 1426 verkaufte Hans Billung von Basel an Hans Schönkind den ältern seine Forderung "an den dritzehen guldin gelts, so vor= titen die edeln wolgebornen herren graff Egen und graff Berchtolt von Kyburg seligen, gevettern, jer= lichs uff sant Johannstag ze sungichten schuldig und verbunden warent ze gebende uff und ab dem zolle ze Wietlispach und uff den sechtig swingeltes zinses,

so zu der vestin Bipp gehörent", welche nun Bern und Solothurn "als sh die herrschafften Wietlispach und Bipp zu disen zitten inne hand", zu geben schuldig sind. Er rechnete auch erlittenen Kosten und Schaden an und löste aus seiner Gülte 300 Gulden. (Fach Wangen.) Wir nehmen an, der neue Gläubiger sei bald darauf von den zwei Städten befriedigt wor= den. Auch andere Zinse kauften sie zurück und lösten dafür verhaftete Güter gemäß dem eidgenössischen Schiedsspruch. So hatte Jenni Zeltner von Niederbuchsiten seinerzeit von dem Kaplan des Hochstiftes Basel, Peter von Duw, "etwie vil zinsen ze Obern Bipp, ze Attiswile und im Göuw" erworben, worunter sich 13 ß alter Pfennige ab Gütern zu Nothalden und Täuffelen (Gemeinde Attiswil) befanden, die durch den jeweiligen Bogt auf Bipp entrichtet wurden. Im Jahre 1431 kauften die beiden Städte diese Zinse mit 8 Gulden zurück und legten sie zum Schloß. (Urk. in Solothurn.) Doch waren nicht mehr alle der Herrschaft entfremdeten Zinse zurückzukaufen; wir werden in dem später mitzuteilenden Zinsrodel von 1464 noch mehrere solche antressen.

An der Westgrenze der Bogtei herrschten verwickelte Besitzverhältnisse. Hier grenzte die solothurnische Herrschaft Balm, die sog. Dohlenvogtei, mit den Dörfern Günsberg, Niederwil, Kammersrohr, Hubersdorf und Flumental an die Gemeinde Attiswil, aus welcher viele Bewohner zu ihren Gütern gehörende Aecker und Matten jenseits der Grenze besaßen. Daraus entstanden gegenseitige Streitigkeiten, die sich sowohl auf die genauern Grenzen als auch auf die Bewirtschaftung bezogen. Diese Anstände wurden 1438 untersucht und beigelegt. Von Bern erschienen der Schultheiß Ritter Rudolf Hof= meister und der Edelknecht Ulrich von Erlach, von Solothurn Schultheiß Hemmann von Spiegelberg, Hemmann Blaft, Cunzmann Hagbart, Hans Brunner und Ulrich Brönn. Diese besahen die Stöße und Marchen "eigentlich", hörten Rede und Widerrede beider Teile an, verhörten die ältesten und ehrbarsten Leute aus beiden Twingen und auch anderswoher und fällten dann ihren Entscheid. In erster Linie wurden die Marchen "von dem Wasser der Aare uff unt (bis) in das Gebirge" von Punkt zu Punkt festgelegt, allen Anwesenden gezeigt und benannt und in Schrift verfaßt. Die von Attiswil meinten, sie könnten über ihre jenseits der Grenze liegenden Aecker und Matten selber Einungen machen, d. h. Vorschriften über Weidgang, Pfändung, Unterhalt der Zäune, usw. erlassen, und was daselbst gepfändet werde, dürften sie in das Gericht von Attiswil treiben. Aber die Leute der Herrschaft Balm waren der Meinung, jene hätten in ihrem Twing keine Einungen zu machen und seien auch nicht berechtigt, das gepfändete Vieh daraus zu führen. Darüber wurde wie folgt geurteilt: Feder Teil soll fort= an über die im eigenen Twing gelegenen Güter die notwendigen Vorschriften erlassen. Was aber die Attiswilern gehörenden und jenseits der Marche liegenden Besitzungen betrifft, sollen die von Attiswil jeweilen zu der Zeit, als man gewöhnlich Einungen macht, zu ihren Nachbarn in der Herrschaft Balm kehren und da in Anwesenheit des Vogtes von Balm mit ihnen gemeinsam Vorschriften aufstellen. Ge=

pfändetes Vieh ist dem Bannwart zu Niederwil zu übergeben. Wäre aber kein Bannwart da, so soll auf jenem Tag ein Haus in Niederwil, Günsberg ober Flumental bezeichnet werden, in welches während des Jahres Pfänder eingestellt werden können. die Würde der eine Teil zu einem solchen gemeinsamen Tage nicht erscheinen, so soll er vom andern ge= mahnt werden; im Fall Nichterscheinens in den nächsten acht Tagen mag der mahnende Teil die Vorschriften von sich aus erlassen (St.=Arch. Bern: Solothurn Austragbuch 2, 73—80.) Der Schieds= spruch vom 4. Juli 1438 wurde in zwei gleichlauten= den Urkunden ausgestellt und 1450 durch das Stifts= kapitel zu St. Ursen neu beglaubigt. Damals herrschten wieder Anstände zwischen Attiswil und Flumental, wovon wir aber nicht mehr wissen, als daß neuerdings fünf Solothurner Ratsherren zur Untersuchung abgeordnet wurden. In dem großen Vertrag vom 14. August 1466 zwischen Bern und Solothurn wird das Urteil von 1438 mit dem Beifügen bestätigt, daß es wie seit alters der meinsamen Feldsahrt keinen Abbruch tun solle.

Weidgangsstreitigkeiten bestanden 1455/56 mit dem Besitzer des Hoses Walden. Dieser Hos, ein Bestandteil der alten Herrschaft Erlinsburg, der dann während der Amtszeit des Vogtes Anton Schöni (1467—1471) ausgemarcht wurde, muß zwischen 1411 und 1413 von Solothurn allein zu Lehen gesgeben worden sein. Es ist dies vielleicht der Grund, warum der Streithandel vor dem solothurnischen Kate zum Austrag kam. Am 2. Juni 1455 erschiesnen daselbst Ausgeschossen der Gemeinde Niederbipp

und klagten gegen den Hofbesitzer Beinzmann Sinther, wie er sie an der Feldfahrt säume und irre und sie nicht wolle Wunn und Weid lassen nuten durch seinen Hof und im Hochgebirge. Sie baten, ihn dahin zu weisen, daß sie ihr Bieh auf seine Güter und in das Hochgebirge (Hochwald) treiben dürften, "sinder und er doch wunn und weid über notdurft habe". Der Beklagte machte aber geltend, er habe den Hof, die Güter und den Hochwald von Solothurn um einen schweren Zins empfangen, was sich durch Urbar und Zinsbuch erweisen werde. Das Urteil fiel denn auch gegen Niederbipp aus. Es wurde ent= schieden, die Niederbipper hätten den Hofbesitzer und seine Nachkommen an seinen Gütern, auch im Hoch= gebirge, soweit es ihm geliehen sei, unbekümmert und unübertrieben zu lassen. Wenn Acherum (Eicheln und Buchnüsse zur Schweinemast) wird, so mögen sie das nüten, "als das der grafschafft recht ist"; sie haben auch das Recht, sich aus dem Hochwald zu be= holzen, müssen aber das Holz zum allerunschädlich= sten über die Güter von Walden führen und leiten. — Die Besitzer des Hofes Oggenhüsern, die Söhne Peter Cristans (Christens), waren der Meinung, dieser Entscheid habe für sie keine Geltung. Sie gaben vor, nie etwas anderes gehört und vernommen zu haben, "denn daz derselb hoff Oggenhüssern die rechtsamh gehebt und noch habe, das wer den hoff buw und besitze, sölle und müge uff die güter des hofes Walden und in die hochen gepirg mit irem vech ze weid faren und triben nach irem willen und notdurfft". Daran würden sie von Heinzmann Bürcher, "den man nempt Sinkher", nach ihrer Mei=

nung unbillig geirrt, "denn die hochen gepirg jewel= ten fry gewesen und noch sien". Als auch dieser Streit am 6. Dezember 1456 vor dem Rate Solo= thurns zum Austrag kam, konnte sich Zürcher auf den letztjährigen Spruch und die damals aufgenom= menen Kundschaften stützen. Er ließ durch seinen An= walt vorbringen, "er getruwe gott und dem rechten, Clewi Cristen und sin brüder söllen in und sin nachkomen an dem hoff Walden mit sampt den gütern darzu gehörende mit irem vichgang gentlich unübertriben, ungesumpt und ungeirrt laussen". Sein Standpunkt wurde als der richtige anerkannt. Den Besitzern von Oggenhüsern wurde jedes Weidgangs= recht auf den zu Walden gehörenden Gütern abge= sprochen; ihr Hof solle "mit der vechfart hinab gen Niderbipp dienen", die Waldener aber auch ihnen kein Weidrecht besitzen. (St.-Arch. Solothurn: Copienbuch rot 4, 112/13, 125—127.)

Während der Gasthof zum Schlüssel in Wiedlissbach erst im 16. Jahrhundert nachzuweisen ist, existierte schon früher eine Herberge zum Löwen. Sie war vor 1459 im Besitze von Peter Schöni, Burger von Solothurn, der sie in jenem Jahre mit allem Zubehör, auch mit Aeckern und Matten, an Oswald Waldacher von Oberösch verkaufte. Dieser mußte sich verpslichten, die 298 Gulden betragende Kaufsresstanz auf kommende Weihnachten zu bezahlen; am Mittwoch in den Osterseiertagen stellte er seinen Bruder Peter und seinen Schwager Hänsli Brügsgemann als Bürgen. Da der Käuser offenbar nicht bezahlen konnte, übernahm der Bruder die Herseberge, der sie aber schon am 24. März 1461 an

Schöni zurückverkauste. Als Kauspreis wurden 400 Gulden vereinbart, woran aber Peter Waldacher aus Erkenntlichkeit für ihm erwiesene Freundschaft und Liebe 90 Gulden erließ. Peter Schöni behielt die Herberge bis 1470, in welchem Jahre er sie samt der danebenstehenden Scheune und dem Steinsacker um 280 Gulden an Niklaus Burger veräußerte. Dieser nahm, wohl um eine Anzahlung leisten zu können, von Hans Bischof in Solothurn ein Anleihen von 60 Gulden auf. Die Herberge stand zwischen den Häusern Berchtold Hermanns und der Erbschaft von Heini Buchs; ab dem 4 Jucharten haltenden Steinsacker gingen 6 ß 8 Jins an die Kirche Oberbipp (St.=Arch. Solothurn: Copienbuch rot 4, 261/62; rot 5, 25, 89, 90, 260—261.)

## Die Teilung der Herrschaften Bechburg und Bipp.

Es wäre müßig, die Frage aufzuwerfen, warum die gemeinsame Verwaltung der beiden Herrschaften aufgegeben wurde, da die erhaltenen Aften darüber keine Antwort erteilen. So viel läßt sich sessstellen, daß der Anstoß zu der Ausscheidung von Bern aussging und anfangs des Jahres 1460, wenn nicht schon auf der Rechnungstagung 1459, erfolgt ist. Er wurde in Solothurn, wo man mit dem bisherigen Verhältnis ganz zufrieden war, nicht mit Begeisterung aufgenommen. Daß sich die Verhandlungen über drei Jahre erstreckten, ist auf diesen Widerwillen Solothurns zurückzusühren. Sie scheinen in der Hauptsache mündlich geführt worden zu sein, so daß nur einzelne Aften über den jeweiligen Stand der Angelegenheit Aufschluß geben. Auf eine bernische

Anfrage vom 28. Januar 1460 antwortete Solothurn am 1. Februar, man habe den das Schreiben überbringenden Boten da behalten, in der Meinung, völlige Antwort geben zu können. Da es aber nun nicht möglich werde, den Rat vollzählig zu versam= meln, müsse sie noch hinausgeschoben werden. Doch schon am 3. Februar erfolgte die Antwort. Darin wird vorerst gesagt, die in Bern gewesenen Boten hätten nicht zu verstehen gegeben, daß eine sofortige Antwort verlangt werde. "Wie aber dem, siddemmal und es üwer meinung und ernstlich begerung ist, die herrschafften zeteilen, die ir und wir unghar in gemeinschafft beherrschet, genossen und deß zu beiderst nach unserm beduncken er, lob und nut ingelegt haben, deßhalb uns sölliche teilung nit vast lieb und gefellig ist, nedoch in dem und andern sachen nach unserm vernügen üwers willen zever= folgen, so bekennen wir, daz wir, wenn ir deß nit wöllen entwesen, söllicher teilung nachkomen söl= len, wie wol wir def lieber wölten enberen. Darumb so mügent ir die teilung fürzenemen tun wie üch billich beduncke sin und uff wenn ouch uns das bn guter zit vor underrichten, so wöllen wir gankem vlik und ernst unsern willen darzu seken, daz sölliche teilung beschechen sol unserthalb früntlich und tugentlich"... Man fühlt aus dieser Note deut= lich heraus, wie ungern man in Solothurn auf das bernische Begehren einging, daß man aber wohl ein= sah, ein dauernder Widerstand gegenüber dem mäch= tigen Nachbarn sei nicht ratsam. Am 7. Februar beraumte Bern Solothurn einen Tag nach Jegenstorf auf Montag den 10. März an. Bis dahin möge man

sich in Solothurn "bedachtlich underreden und ratschlagen", damit dann "die tenlung zum glichisten und billichisten fürgenomen und volbracht mog wersden". (St.-Arch. Solothurn: Copiae der Missiven 9, 167—169. St.-Arch. Bern: Teutsch Missiven A, 280.) Unterdessen wurde Benner Ludwig Hegel von Bern damit beauftragt, ein genaues Berzeichnis der Einkünste beider Herrschaften aufzunehmen, was dieser in der Woche vor Pfaffenfastnacht (17.—22. Februar) besorgte. Beide Aufstellungen sind noch vorhanden; die über Bipp folgt hier im Wortlaut (Original im Fach Wängen), diesenige über Bechburg liegt im Staatsarchiv Solothurn. (Denkwürdige Sachen II, No. 1.)

Dik ist das rödelin so ich Ludwig Sexel von heissens und enpfelhens wegen miner genedigen herren von Bern in der herschafft Bipp von allerlen zin= sen, zechenden, nüten, gülten, fellen und stüren in geschrifft in genomen hab in der wuchen vor der pfaffen vaknacht im LXten jar.

It. tut der ierlich zinß so zu dem hus Bipp gehöret, nemlich

an pfenningen 103  $\mathcal{E}$  3  $\beta$ .  $10\frac{1}{2}$  d.

It. an müli forn 12 mütt.

It. an dinckel 77½ mütt.

It. an habern 42½ mütt.

Diß sind die zechenden so zu dem hus Bipp dienend:

It. der zechenden zu Wietlißbach tut 26 malter halb dinckel halb haber.

It. der zechenden zu Attiswil tut zu gemeinen jaren 18, malter halb dinckel halb habern.

It. der zechenden ze Rumißberg tut zu gemeinen jaren 4 malter halb dinckel halb habern.

It. der zechenden ze Wolfißberg tut zu gemeinen jaren

6 Göuw mütt halb dindel halb habern. [Git zu disen zitten nüt.\*]

It. der zechenden ze Ruffshüßren tut zu gemeinen

iaren 3 Göuw mütt halb dindel halb habern.

It. der höum zechenden ze Wietlißbach tut 8 T d.

It. der höuw zechenden zu Attiswil tut 6 & d.

It. der höuw zechenden zu Rumißberg tut 10 \beta. d.

It. der höum zechenden zu Wolfißberg tut 10  $\beta$ . d.

It. der höum zechenden zu Ruffshüßren tut 2 \beta. d.

It. der höum zechenden zu Wilderswil tut 1 & d.

Summa totalis an pfenning gelt  $318 \mathcal{U}$  19  $\beta$ , mit dem abgang so man da von ußhin geben muß und ungewiß abgezogen ist.

Summa an müli forn 12 Gouw mütt.

Summa an dindel 162½ Göuw mütt.

Summa an habern 127½ mütt.

It. und sint die 30 mütt in der obgenanten summ ouch abgezogen worden so dem kilchherrn den [!] Bipp gehörend.

It. diß sint die eigen und stürbar lüt so zu dem hus gen Bipp gehörend und tund an der summ an gelt  $131~\tilde{u}$   $13~\beta$ .

It. sind der eignen und stürbar lüten an der summ so zu der herschafft Bipp gehörend nemlich 243 personen.

It. sint der eignen lüten so ußwendig der herschafft Bipp seßhafftig und aber zu dem hus gehörend tund an der summ 107 personen und sint in die obgenanten summ ouch gerechnet worden.

It. so gat an den obgenanten stürbar lüten ab und ist

nütit ze werden tunt 4 A.

It. tut der bößpfenning in der herrschaft Bipp by 34 A.

It. der zoln zu Wietlißbach nun ze mal 40 A.

It. an alten hünren mit den twingk hünren tund 154.

It. an jungen hünren 179.

It. an engern 1600.

It. die bußen so ie ze zitten fallend.

It. gat ab von disen obgeschribnen zinsen und gulten dem kilchherrn zu Bipp 2 A von dem iarzit von den herrn von Kyburg.

Denne git man im 30 mütt halb dinkel halb habern von der cappeln wegen ze Wietlißbach.

<sup>\*)</sup> Zusat von anderer Hand.

Was auf dem Tage zu Jegenstorf erreicht wor= den ist, vermögen wir nicht zu sagen, da erst aus dem nächsten Jahre wieder eine Nachricht vorliegt. Es ist eine Mahnung Solothurns vom 16. Oktober 1461, folgenden Inhalts: "Uns zwyfelt nit, ir spent noch ingedenck, wie ir von unsers begerends we= gen in üwerm rate unsern botten Contman Plast dem venner und Ludwig Hosang ein gemein tell in üwern und unsern herrschafften Bechpurg und Bypp anzelegende zugeseit und uns das zetunde ouch frünt= lich in geschrifft geantwurt habent, daz uns aber unthar durch üch verzogen ist. Wie dem, so bitten wir üch früntlich, noch hüt by tag mit uns daran ze sind, die tell also in gemein ze schießen und anze= legen in den genannten herrschafften, angesechen das wir üch unlangs vergangen von üwer bitt wegen von unsern eignen lütten under üch gesessen, umb das ander die üwern dester williger werent und ir gefürdert möchten werden, deßgelich in allem guten ouch verwilligot habent." (St.=Arch. Solothurn: Co= piae der Missiven 9, 339.) Man war also übereinge= kommen, vor einer Teilung die Herrschaften noch mit einer gemeinen Telle zu beglücken, und den solo= thurnischen Seckelmeisterrechnungen ist zu entnehmen, daß die Steuer 1461 veranlagt und das Jahr darauf wohl bezogen wurde. Als Mitwirkende werden er= wähnt von Solothurn Conrad Schüli, Claus Rot, Ludwig Hosang und Hans Karli, von Bern Venner Hetzel. Über den Ertrag fehlen leider Angaben.

Man weiß nicht, welchen Verlauf die Verhandlungen im Jahre 1462 nahmen; zum Abschluß kamen sie 1463. Beidseitig wurden die Einkünfte der zwei Herrschaften gegeneinander abgewogen, worüber je eine Aufstellung in Bern (Fach Wangen) und Soto= thurn (Denkwürdige Sachen II, 85-88) vorliegt. Da man in Bern zu dem Ergebnis kam, das Ein= kommen des Amtes Bipp sei geringer als dasjenige von Bechburg, wurde der Beschluß gefaßt: "welher teil Bechpurg nimpt, daz er dem andern, der Bypp nimpt, sol hinuß geben 500 guldin". Damit konnte man sich in Solothurn recht gut abfinden, denn hier wurde der Wert der Herrschaft Bechburg noch höher eingeschätzt als in Bern. Indem man die jährlichen Mehrerträgnisse dieser Herrschaft kapitalisierte, kam man zu dem Resultat, Bechburg sei um 3028 Gulden besser als Bipp. Zog man davon den auf der Herrschaft lastenden Zins von 41 Gulden zugunsten der Segenser in Mellingen mit seinem Rückfaufswert von 820 Gulden und jene 500 Gulden ab, fand man "so ist Bechpurg dennocht besser denn Bipp 1708 Gulden".

Am 29. April wurden von Bern Ludwig Hezel und Urban von Mulern mit folgender Instruktion nach Solothurn gesandt: "Item ist miner herren botten von Bern, nemlichen Ludwigen Hezel, venner, und Urban von Mulron, des rates zu Bern, denen von Solotorn von des teils wegen der zweher hersichaften Bechburg und Bipp bevolhen ze antwurten, nach dem si dann minen herren gewalt geben hand, einen teil ze machende und si laussen wellen (wähslen).

Item daruff habend min herren einen teil ge= tan uff mehnunge, das ietwedre herschaft fürwert= hin zu ewigen ziten mit aller ir zugehörde an lüten, zinsen, nüßen, vällen, stüren, renten und gülten, als die harkomen ist, ein sundrige herschaft sin und bliben sol mit hochen und nidern gerichten, twingen, bennen, landstraßen, wegen und stegen als die in ietweder herschaft harkommen und gehalten worden sind, und süllend deweder herschaft lüte fürrer nit me an deheinen landtag oder landgerichte verbunden sin zu einandern ze gande oder berüffet werden, als söllichs in der landtgrasschaft vorhin gebrucht worden ist, sunder ganz von einandern gesündert sin.

Item welher stat die herrschaft Bechburg zu teil gezüchet und wirdet, die selbe stat sol der andern, dero Bipp blibet, nach geben fünshundert guldin Rinischer, die sol man bezalen in drin jaren mit gewonlichem zinse, und sol der teil, dem Bipp wirdet, die landtstraßen und ander wege, so gan Wangen gand, offen und bruchen laussen wie die von alter har kommen sind, und sol ouch die in eren halten.

Item und begerend min herrn von Bern ein antwurt von denen von Solotorn in acht tagen oder viertzechen ungevarlich, ze wissen, wedere herschaft si nemen wellend. Actum uff fritag vor dem Mehenstag (29. April) anno 1463." (St.=Arch. Bern: Sol. Buch A, 646, von Diebold Schillings Hand. St.=Arch. Solothurn: Copiae rot 4, 469. Denkwürdige Sachen II, 155.)

Bern hatte demnach in dem Sinne einen Teil gemacht, daß es eine vollständige Trennung verslangte und die Entschädigungssumme für den Minsderwert der Herrschaft Bipp festsetzte. Die Wahl einer der Herrschaften wurde Solothurn zugeschoben. Aus der Bestimmung über die nach Wangen führens

den Straßen und Wege darf wohl der Schluß gezogen werden, man habe in Bern damit gerechnet, daß sich Solothurn für Bipp entscheiden würde.

Statt des in einer Frist von 8-14 Tagen erwarteten Entscheides erhielt Bern das folgende, vom 13. Mai datierte Schreiben: "Unser früntlich willig dienst und was wir gut vermügent allezit bevor, besundern guten fründ und getrüwen lieben Eidgenossen. Wir habent das anbringen, so üwer getrüwen ratfründ nechst an uns mit sampt einer geschrifft (der vorstehend abgedruckten Instruktion) der teilung halb der beider herrschafften Bypp und Bechpurg gehördt und verstanden, daz ir einer ant= wurdt begerent, üch zegeben in dem zit der selben geschrifft etc. Lieben und getrüwen Eidgenossen, wir spent über die sachen gesessen und haben betrachtet die früntliche wort, die ir und üwer ratbotten uns allweg geben hand, daz semliche teilung umb mer früntschafft und einhellikeit sölle beschechen und uns in den dingen erinnert, daz noch zwüschen der herr= schafft Bechpurg und Olten und an andern enden in den herrschafften stöß sind, die underganges not= durfftig werent, als ir selbs wol wissen mügent. Und umb willen, die wil doch die herrschafften geteilt müsent werden, daz semlichs on künfftig irrung defster (!) lüttrer zugange, so bittent und begerent wir an üch vast früntlich, ir wellent üwer bottschafft zu semlichen stößen ordnen und senden und uns, wenn üch das füglich sy, wissen lassen, so wöllent wir unser botten ouch darzu geben, daz semlich un= dergeng in der fründlicheit vor allen dingen besche= chent, ouch in argem nit vermerken, daz wir üch nit

zittlicher geantwurt habent und darinne tun als wir üch besunders deß und alles guten wol getrüswent; daz stat uns früntlich ze verdienen. Geben uff fritag im rat nach dem sonntag Cantate anno etc. 1463." (St.=Arch. Solothurn: Copiae der Missiven 9, 549.)

Solothurn suchte also die ihm höchst unangenehme Entscheidung möglichst hinauszuschieben und schützte dazu Anstände vor, die vorher noch bereinigt werden sollten. In der Wendung, "weil doch die Herrschaften geteilt werden müssen" kommt der Wi= derwille wieder unverhohlen zum Ausdruck. Und man braucht bloß einen Blick auf die von Ferd. Eggenschwiler bearbeitete Historische Karte des Kantons Solothurn zu werfen, um die Befürchtungen zu begreifen, welche jedenfalls laut wurden. Solothurn konnte sich für diese oder jene Herrschaft entscheiden, in beiden Fällen war damit zu rechnen, daß Bern im Fall von kommenden Konflikten die Berbindungen zwischen der Hauptstadt und einem großen Teil des Staatsgebietes unterbinden konnte. Daß aber Solothurn beide Herrschaften habe an sich ziehen wollen, wie Freudiger (S. 89) meint, läßt sich nicht nachweisen.

In Bern war man nicht gewillt, noch länger auf die solothurnischen Einwände zu hören. Am 15. Mai antwortete man etwas gereizt, man hätte erwartet, die endgültige Antwort würde endlich einstreffen. Die statt dessen vorgebrachten Anstände seien nicht derart, daß nicht gleichwohl die Teilung vors genommen werden könne. "Bittent darum üwer wißsheit früntlichen und mit ernst und noch hüt by tage,

als wir des vorhin begeret haben, üwer unverzogen antwurt und ze verstende geben, welhe her= schafft ir under den zwehen, Bipp und Bechburg, be= halten und zu üch nemen wöllend. Wann das be= schicht, ob denn ettwaz stöß zwüschent üch und uns, die undergangs notturft werend, wöllend wir unsers teils nütit desterminder früntlichen gern daran sin, das die zwüschent uns an (ohne) verziechen gütlichen betragen werden söllend." (Teutsch Missiven A, 403.) Als aber auch auf diese Aufforderung hin die Antwort auf sich warten ließ, wurden am 24. Mai Niklaus von Scharnachtal und Peter Schopfer nach Solothurn gesandt, um den endgültigen Entscheid zu holen. "Uff einstag vor sanct Urbans tag anno etc. 1463 hand unser Eidgenossen von Bern ir botten har für rat und gemeind gesant, herrn Niclausen von Scharnachtal, ritter, und Peter Schopfer, und begerdt einer völliger antwurt, wedre herrschafft wir nemen wöllten. Also hand wir in dem namen got die herrschafft Bechpurg genomen zu handen der statt Solotern. Die botten hand geredt, daz semlich teilung luter in allem guten bescheche umb merer früntschafft, trüw und liebe wegen und in keinem argem." (St.=Arch. Solothurn: Denkwürdige Sa= chen II, 88.)

Damit war Solothurn dem Willen Berns entsgegengekommen. Der 24. Mai (Dienstag vor Urbani) 1463 ist der Tag, an welchem die Herrschaften geteilt wurden; Solothurn übernahm "im Namen Gottes" Bechburg und überließ an Bern Bipp mit einer Nachzahlung von 500 Gulden.

In der Solothurner Seckelmeisterrechnung hat

die Angelegenheit unter den Kubriken "Zehrung auf dem Kathaus" und "Reitgeld" folgende Spuren hinterlassen:

Als die alten rät ratschlagtent von der tei= lung wegen ist verzerdt 1 Pfund.

Als die herrschafft teilt wurdent 1 Pfund 8 \beta. Als die teilung beschach mit den herrschafften ist verzerdt 1 Pfund 3 \beta 4 \delta.

(Conrad) Schüchli und Ludwig (Hosang) gen Bern, do sh gern gesechen hettent von miner hers ren wegen, daz min herren von Bern mit inen nit die herrschafften geteilt hettent 3 tag selb vierd, tut 7 Pfund 4 \beta.

Ludwig ein tag gen Wietlispach, als der venner von Bern, Ludwig Hetel, die von Wietlispach und in der herrschafft Bipp in eid nam, tut 1 Pfund 4 \beta.

Ludwig und Schüchli ein tag gen Densingen, als sh die eid minen herren von den lüten in der herrschafft Bechpurg uffnamend, selb vierd 2 Pfund 8 ß. (S. R. 1463, S. 83, 84, 93, 94.)

Man sieht, noch einmal, sehr wahrscheinlich zwischen dem 15. und 24. Mai, war eine Botschaft nach Bern abgegangen, um die Bitte vorzutragen, von der Teilung abzustehen. Daß sie ersolgloß gewesen war, haben wir ersahren. In Wiedlisbach und in Denssingen wurden die zu ihren Tagen gekommenen Leute der beiden Herrschaften versammelt und von ihren resp. Herren in Eid und Gelübde ausgenommen. Damit hatte nach 50jähriger Dauer daß Kondominium ein Ende. Noch ein letzter Zettel Solothurns an Bern

ist als Einschluß in einer Note vom 25. Juni erhal= ten: "So denn, lieben und getruwen Eidgenossen, wissent ir wol, wie wir üch zewillen worden sind, der teilung halb der beider herrschafften Bechpurg und Bypp zeverfollgen, darinne wir nu ze unserm teil die herrschafft Bechpurg erwellt und genomen habent. Nu ist not, das die sachen der selben teilung mit verbrieffung, als am lesten durch üwer botten und uns gelassen ist, werdent zu end gebracht. Da= rumb so bittent wir üch früntlich, ir wellent uns lassen wissen, wenn üch das füglich und eben sp, alsozu end zeziechen, so wellent wir unser bottschafft zu üch senden und ein früntlich beschließen mit üch tun, wie sich das zetun gepürt." (St.=Arch. Solo= thurn: Copiae der Missiven 9, 568.) In dieser Angelegenheit zeigte aber Bern jedenfalls weniger Eile; denn der Teilbrief zwischen Bechburg, Bipp, Falkenstein und Balm wurde erst am 3. August 1470 errichtet.

Die Abrechnung Berns mit dem Bogt auf Bechburg geschah am Zehntausendrittertag 1464. Er hatte u. a. 352 Mütt Dinkel dem Bogt zu Bipp zu übergeben, d. h. nach Wiedlisbach zu führen. Hafer holten der bernische Ziegler 80 und der Oberspitalmeister 63 Mütt, usw. Beim Ausmessen des Getreides waren der Bogt zu Bipp und andere anwesend. (Rechnungsbuch 1463—1474, S. 34, 61.) Am 18. Oktober 1465 konnte Seckelmeister Hans Fränkli die ihm von alt Seckelmeister Conrad Schült aus Solothurn überbrachten 500 Rheinischen Goldzulden in Empfang nehmen, wofür Schultheiß und Rat zu Bern in aller Form quittierten. (Quittung in Solothurn.)

Die Vermarchung erfolgte unter Anthoni Arscher, dem neuen Bogt auf Bipp. Am 14. August 1466 waren die Herrschaften Bechburg und Bipp "von der Aren uff unt oben uß mit marchsteinen undermarchet und underscheiden." Beim weitern Fortschreiten der Arbeit passierte dem Bogt im solsgenden Jahre das Mißgeschick, daß er vom Kirchsherrn zu (Obers) Bipp mit dem Bann bedroht wurde. Er mußte von Meinen Herren vernehmen, es "neme uns frömbd, daz er an unsers herren uffarts tag die marstein gesetzt hab und wellen, daz er dhein marsstein noch desglichen an dheinen bannen virtag tüge; wol mög er solichs an einem slechten virtag tun". (R. M. 2/175. Teutsch Missien B, 164.)

Der Zinsrodel, d. h. das Urbar der Herrschaft Bipp, wurde 1464 erneuert und demselben die von Bern festgesetzten wichtigsten Rechtsvorschriften für das Amt einverleibt. Da dieses Urbar die Mehrzahl der damaligen Bevölkerung mit ihrem Güterbesitz aufführt und überdies Einblicke in die Lehensverhältnisse einer bedeutend frühern Zeit gewährt, brin= gen wir es im Anhang zum Abdruck. (Driginal im Bipp=Buch 1.) Nicht ersichtlich sind diejenigen Leute, welche z. B. dem Kloster St. Urban gehörende Le= hen besaßen oder ihre Grundzinse nach Bechburg zu entrichten hatten. Solche Güter gab es besonders in Niederbipp. Dagegen sind andere, nach Solothurn und dem Schlosse Klus zu bezahlende Bodenzinse, mit einer entsprechenden Bemerkung, im Rodel doch aufgeführt. Das waren Zinse, welche von Bern und Solothurn nicht mehr hatten zurückgekauft wer= den können, da sie zum Teil auf sehr weit zurück=

liegenden Schenkungen früherer Grundherren beruhten, wofür wir ein Beispiel anführen wollen. Am 27. Juni 1327 hatte Graf Rudolf von Neuenburg= Nidau seinem Oheim, Graf Rudolf von Falkenstein, 10 Schupposen (Lehengüter im Halte von je ca. 12 Jucharten) im Twing und Bann Oberbipp ge= schenkt, die auf St. Andreastag je ein Schwein im Werte von 1 Pfund Solothurnermünze zinsten. Die damaligen Inhaber dieser Güter werden in der Ur= kunde namentlich aufgeführt: "Chunzi Buchs hat ein schuppossen, gilt ein swin; Uolrich von Rüsegga hat ein schuppossen, gilt ein swin; Heini Heinzo hat ein schuppossen, gilt ein swin; Riggli Boller hat ein schuppossen, gilt ein swin; Niggli Hugs hat ein schuppossen, gilt ein swin; Beter von Wilderswile hat ein schuppossen, gilt ein swin; Gisi Rotina hat ein schuppossen, gilt ein swin; Heini Banwart hat ein schuppossen, gilt ein swin; Erni von Waldenburg hat ein schuppossen, gilt ein swin." (Fontes V, 575. Ein Name muß übergangen worden sein.) Die nämlichen Güter, freilich die meisten nicht mehr in der nämlichen Familie, erscheinen im Urbar von 1464 wieder mit der Bemerkung "gat das schwin gan Clusen". Eine der zehn Schupposen ist nun geteilt, so daß die eine Hälfte von Hensli Welti, die andere von Heini Rotten und Hensli Lüngi bebaut wird, die zwei halbe Schweine "gen Clusen" entrichten. Wie die ab Gütern zu Wiedlisbach und Oberbipp nach Solothurn gehörenden Zinse an diese Stadt gelangt sind, vermögen wir nicht zu sagen.

Aus der Höhe der zu bezahlenden Bodenzinse läßt sich vielfach die Größe der Lehengüter ermessen.

Von einer Schuppose waren in der Regel 3 Hühner und 20 Eier nebst einem weitern, variablen Zinsbe= standteil zu entrichten. Anhand dieser Tatsache kann man feststellen, daß die meisten eigentlichen Bauern= güter in der Größe einer Schuppose auftreten; eine beträchtliche Zahl ist aber fleiner und nur wenige sind größer, die größten im Halte von etwas über 3 Schupposen. Zu vielen Gütern gehört auch ein Stück Kütti, also nachträglich urbarisierter Waldboden. Mancher muß sich auch bloß mit einem solchen Grundstück begnügen. Da der Rüttizins fast durchwegs in alten Pfennigen angegeben wird, ist anzunehmen, daß auch die übrigen ohne Bemerkung erscheinenden Zinse in alter Währung später, gerodeten Boden betreffen. Bei Wiedlisbach wird einige= male Ackerland erwähnt, das einen Zins von 3 8 per Jucharte zu entrichten hat. Wies= und Matt= land wird in den Urkunden bald nach Mannsmad, bald nach Mannwerk berechnet; aus den Angaben des Urbars über den Heuzehnten zu Rumisberg und Farneren ist ersichtlich, daß Mannwerk und (Manns=) Mad gleichbedeutend waren.

Sehr altes Recht führt der Rodel auf in seinen Naturalabgaben aus dem alten Amte Wiedlisbach. Da erscheinen unter den Bodenzinsen von Wiedlisbach, Oberbipp, Rumisberg und Farneren noch Schweine, Hammen und Klauen und zwei neue Hufseisen, während sonst überall bloß Gelds und Gestreidezinse aufgeführt werden. Es sind erwähnt:

		Sch	weine	Sammen	Rlauen
in	Wiedlisbach		22	20	4
	Oberbipp		34	10	<b>2</b>
	Rumisberg u.	Farneren	$9 \frac{1}{2}$	10	
		Total	$65 \frac{1}{2}$	40	6

Diese Zinse an Schweinen wurden 1464 gewiß schon längst nicht mehr in natura, sondern in Geld bezogen, wie ja schon im Verkaufsbrief Hans Billungs vom 12. Dezember 1426 nur mehr von den 60 Schweingeldzinsen zu der Feste Bipp die Rede ist. Da aber im Urbar des Grafen Sigmund II. von Tierstein von 1372/76 noch 75 Schweine aus der Herrschaft Bipp aufgeführt sind, dürften da= mals noch wirklich die Tiere bezogen worden sein. Die Umwandlung in Geld müßte demnach in eine spätere Zeit fallen und dürfte den Kiburgern zuge= schrieben werden. Aber einst hat es also eine Zeit gegeben, und sicher war es noch im 14. Jahrhun= dert so, da brachten die Lehenbauern von Wiedlis= bach, Oberbipp, Rumisberg und Farneren ihrem Grundherrn oder seinem Vogt nicht bloß Hühner und Eier, sondern auch Schweine, Hammen und Schweinsfüße aufs Schloß. Wir sind Hans von Schwanden, dem Metger, dankbar, daß er uns wieder daran erinnert hat. Es ist dem Umstand zu ver= danken, daß er 1464 einfach den alten Zinsrodel erneuern ließ und dabei die alten Verhältnisse bei= behielt. Das neue Urbar von 1518 hat dann erst den tatsächlichen Zustand berücksichtigt, indem es einleitend erklärt: "Item und ist zu wüssen, als dann in dem alten zinsbuch sind gestanden schwin, hammen und clawen, due man vor alten zitten zinst

hat, sind in dysem buch ußgelassen und das gält dar vür geschriben, whe man ouch das gar lange zitt dar vür genomen hat, namlich vür ein schwin ein pfund, vür ein halb schwin zechen schilling, vür ein hammen fünf schilling und vür ein clawen dritthalben (2½) schilling." Auch sonst ist das Urbar von 1518 nach neueren Grundsätzen angelegt, da es fortsährt: "Es standen ouch in dem alten buch etlich zins, so alte werschaft ist, ist in disem buch zu nüwer, jecz löifshger werschaft gemacht. Denne so standen etlich zins in dem alten buch, dhe gan Soloturn, gan Falckenstein und gan Elusen hören, sind in dhsem buch nhtt geschriben, und das alles umb der ursach willen, das dar durch nhemant über-rächnet werde, als vormals ist beschächen."

Serrschaft Bipp ist in dem auf dem Stadtarchiv Bern liegenden Band "Zinsrödel der Aemter und Zoll= und Geleitrodel der Stadt" (Fol. CCCXXI—CCCXXIII) enthalten. Es bietet bloß eine Zusam=menstellung der Zinse und Zehnten nach den ein=zelnen Gemeinden samt der Stür und dürste im Oktober 1472 angelegt worden sein.

## Bink rodel ze Wietlispach.

In dem jar als man zalt von der geburt Christi thussent vierhundert sechtzig und vier jar uff dem nechsten mentag nach sant Jacobs tag (1464, Juli 30.) ward diser

Berichtigung. Im Verzeichnis der Bögte zu Bechburg auf S. 82 des letzten Jahrgangs ist bei Wilhelm von Roll (1438—1439) das S durch ein B zu ersetzen. Wilhelm von Koll, Enkel Veter Matters, war Mitglied des Verner Großen Kates (1435) bis 1439. Damit fällt auch die Bemerkung auf der folgenden Seite, in jenem Jahre seien die beiden Vogteien ausnahms-weise vom gleichen Stande besetzt gewesen, dahin. Wir verdanken diesen Hindesarchivar Prof. Dr. H. Türler bestens.

rodel ernuwert zins und gult so gan Bip und Erlispurghörent.

### Wietlispach.

Greda am Weg git järlich  $10 \beta$ . stebler.

Berchtold am Weg git iärlich 6 alt dn. rüti zins. Aber git er ½ schwin, ½ alt hun, 1 jung hun, 10 eyer.

Fridli am Weg git järlichen 2 \beta. alter dn. rüti zins.

Aber git er  $3\frac{1}{2}\beta$ . rüti zins alter dn. Aber git er 3 dn. rüti zins.

Berchtold am Weg git järlich 6 alt du. rüti zins. Aber

git er 1  $\beta$ . rüti zins.

Nicli Zilis erben gend järlich 15  $\beta$ . stebler, 1 alt, 2 jungi hüner, 20 eyer. Aber gend sy 1  $\alpha$  alter dn., 3 hüner, 20 eyer. Aber gend sy 2  $\beta$ . alter dn. rüti zins. Aber gend sy 2 flauwen, 1 jung hun, 6 eyer.

Liprand Müller git iärlich 1 clawen. Aber git er 6 dn.

rüti zins.

Hensli Stutz git iärlich 5  $\beta$ . stebler. Aber git er 1  $\widetilde{\mathcal{U}}$  4  $\beta$ . alter d., 3 hüner, 20 eyer. Aber  $2\frac{1}{2}$   $\beta$ . stebler.

Hennkli Kündig git järlich 1 schwin, 1 alt hun, 2 jungi, 20 eper. Aber git er 6 dn. rüti zins. Aber git [er] 18 stebler von 6 jucharten. Aber git er 6 dn. rüti zins.

Peter Kündig git järlich 1 schwin, 3 hüner, 20 ener. Aber

git er 6 dn. rüti zins.

Jans git järlich 6 dn. rüti zins von dem acker den Ravenspurgin hat.

Jenny Born git järlich ½ schwin, 1 alt hun, 10 ener. Aber

git er 3 \( \beta \). alter dn. zins.

Cunt Welti und Cuenki Schmid gend iärlich  $\frac{1}{2}$  schwin, 2 iungi hüner, 10 eyer. Aber gend sy 3  $\beta$ . alter dn. Aber git Cuenki Schmid 6 alt dn. rüti zins. Cunk Welti git 9 alter dn. rüti zins. Aber git er  $8 \beta$ . stebler, 1 sumer hun, 10 eyer.

Henman Schmid git iärlich 10 alt dn. rüti zins. Aber git er 3  $\beta$ . alter dn. rüti zins. Aber git er 16 stebler.

Aber git er 2 nüwe roß nsen.

Cunts Ruffen erben gend ierlich ½ schwin, 2 jungi hüner, 10 eper.

Hennsli Megli git ierlich ½ schwin, ½ alt hun, 10 eper von Ravenspurgin halb schuppossen.

Janns git ierlich 1  $\beta$ . stebler rüti zins.

Peter Kündiger git  $1 \beta$ . alter dn. rüti zins von Ravens= purgin.

Christan Rotten git ierlich 1 schwin, 3 hüner, 20 eyer. Aber git er 1 klawen, ½ iung hun, 3 eyer.

Nickli Rotten git ierlich  $3 \beta$ . alter dn. von dem burgbül.<sup>1</sup>)

Aber git er 1  $\beta$  stebler von 4 jucharten.

Rutschmann Golderian git ierlich 3 hamen, 3 hüner, 20 eyer. Aber git er  $2\beta$ . alter dn. rüti zins. Aber git er  $1\beta$ . rüti zins.

Elb Webers und sin kind gend  $2 \beta$ , rüti zins von der rüti zen muren.<sup>2</sup>) Aber git sy 3 stebler von Golderian.

Cünki Oby git ierlich 1 schwin, 3 hüner, 20 eyer. Aber git er  $2 \beta$  rüti zins.

Cünti Obn git ierlich ½ schwin, 2 jungi hüner, 20 eyer. Aber git er 6 alt dn. rüti zins.

Nickli Wufli git jerlich 1 hamen, 1 jung hun, 10 ener. Aber git er 9 alter dn. rüti zins.

Burcart Muprecht git 2 dn. rüti zins. Aber git er  $3\frac{1}{2}\beta$ . alter dn. Aber git er 6 alt d. Aber git er 3 dn.

- Sennkli Buchs git 1 schwin, 3 hüner, 20 eyer. Aber git er  $\frac{1}{2}$  schwin, 1 iung hun, 10 eyer. Aber git er 1  $\beta$ . rüti zins alter dn.
- Der Wagner git jerlich ½ schwin, 1 alt hun, 1 jungs, 10 eyer. Aber git er  $6 \beta$ . alter d. Des git Peter Stüdli  $2 \beta$ . von der Schwitzeren. Aber git der Wagner 6 hamen, 1 alt hun, 4 junge hüner, 30 eyer. Des gat 1 schwingan Solotern. Aber git er 3 hamen, 1 alt hun, 1 jungs, 20 eyer. Aber git er  $3 \beta$ . alter d. rüti zins.

Rüdi Golderian git ierlich 1 schwin, 3 hüner, 20 ever; und gat das schwin gan Solotern. Aber git er 1  $\beta$ . stebler ab 4 iucharten ackers am obern veld. Aber git er 1  $\beta$ . rüti dins. Aber git er 2  $\beta$ . stebler von 8 iucharten. Aber  $\beta$ 

4 dn. von dem hoffstettlin.

Der alt Clewi Megli und Rüdi Frendinger gend ierlich 1 schwin, 3 hüner, 20 ener. Aber gend si ierlich  $2\frac{1}{2}\beta$ . rüti zins.

Nicli Rotten git von der alten Kündiginen gut von der ½ schuppossen ½ schwin, 1 alt hun, 10 eyer.

Cunt Frener git 1 schwin, 3 hüner, 20 ener. Aber git er

<sup>1)</sup> Dieser Hügel zwischen Wiedlisbach und Wangen — im Urbar von 1518 ist auch die Burghalde erwähnt — ist 1787 bei der Anlage der Straße nach Wangen teilweise abgetragen worden. Die damals noch vorhandenen Wauertrümmer wurden sür den Straßenbau verwendet. Unter denselben kamen nach Stettlers Topographie (1, 335) "viele eiserne Fußängel und auch einige beinerne Brettsteine" zum Borschein.

<sup>2)</sup> Der Flurname "zu den Muren" läßt auf altes Mauerwert schließen. das von einer römischen Anlage herstammen dürste.

15 alt dn. rüti zins. Aber git Frener 15 d. von 5 iuch= arten acker.

Hennßli Lünki git ierlich 1 hamen, 1 jung hun, 5 eper.

Rutschmann Thoman git  $1 \beta$ . rüti zins. Aber git er 6 alt dn.

Hennkli Kündig git ierlich 1 schwin, 3 hüner, 20 eper. Das schwin gat nach Solotern.

Hanns Secht git ierlich 3 \( \beta. \) stebler.

Clewi Schmit git 1 schwin, 3 junge hüner, 20 eper. Aber git er  $4 \beta$ . alter dn.

Greda Herman git 18 alter dn. rüti zins. Aber git sp 6 alt dn.

Fridli am Weg git 18 dn. rüti zins.

Der jung Clewi Megli git 18 alt dn. rüti zins.

Jans Rotten git ½ schwin, 2 hüner, 10 eyer.

Greda Hermans, Tistels wib, git 1 schwin, 3 hüner, 20 eyer.

Rüdi Schenck und Heini Noll gend von Webers gut 1 schwin, 3 hüner, 20 ever; gat das schwin gan Solotern. Cünki Cunrat git 10  $\beta$ ., gab vor im Wernli Büncker.

Peter Kündig git jerlich 18 dn. rüti zins.

Beini Martis git 1 schwin, 3 hüner, 20 eyer.

Rutschman Ingold git  $4 \beta$ . alter dn.

Hensli Schnider von Winingen git 2½  $\beta$ . stebler.

Nicli Rotten git ½ schwin, 3 hüner, 20 ener.

Sartman Souwdenschilt git 5 hamen, 1 alt hun, 3 jungi hüner, 30 eyer. Aber git er  $1 \beta$ . alter dn.

Cünki Obn git 1 hamen, 1 jung hun, 5 eper. Aber git er 9 alt d.

Greda Frener, Hötschis wib, git 18 alt dn. rüti zins.

Ulli Thoman und Fridli sin sun gend  $\frac{1}{2}$  schwin, 1 alk hun, 10 eyer. Aber git er  $4 \beta$ . alter dn.

Claus Ludi git ierlich 1 vaßnachthun.

Hennsli Cunti git 13 \( \beta.\) stebler, 2 junge hüner, 10 eyer.

Heinrich Biderman git 6 dn. rüti zins.

Hanns Schindler git von der müli 8 mütt müli korns, 2 schwin, 8 jungi hüner.

Die von Wietlispach gend von dem wyer 3 A.

Hanns Scherer git  $2 \beta$ . von der hoffstat von Sopense.<sup>1</sup>)

<sup>1)</sup> Der Edelknecht Hermann von Soppensee war, auf Erlinsburg sitzend, seit etwa 1371 Bogt des Grafen von Nidau gewesen. Mit seiner Gemahlin Elsbeth von Rüdiswil hatte er am 17. Dezember 1380 dem Kloster St. Urban eine Schuppose zu Niederbipp verkauft. Er scheint auch in Wiedlisbach Besitz gehabt zu haben.

Item der korn zechend ze Wietlispach zu miner herrn teil. Item der höw zechenden da selbs 6 % ze gemeinen iaren.

#### Ober Bipp.

Claus Müller git von der müli, blöuwen und sagen ein malter müli korn, 3 schwin, 10 hüner.

Clewi Megli git ½ schwin, 1 alt hun, 10 ener; gat das

schwin gan Solotern.

Hennkli Welti git 1 schwin, 3 hüner, 20 ener, 3 müt haber. Clewi Megli und sin gemeinder gend 3 hamen, 3 hüner, 15 eper, 7 vierdig haber.

Hennkli Megli und sin gemeinder gend 3 hamen, 3 hüner, 20 eyer, 7 vierdig haber. Aber gend sy  $4 \beta$ .

alter dn.; des git Mülleren 1 \beta.

Hanns Kiener git 1 schwin, 3 hüner, 20 ener.

Hanns Schorr und sin geschwüsterdi gend 1 schwin, 3 hüner, 20 eyer, 3 müt haber; und gat das schwin gan Solotern.

Fridli Schorr git 1 schwin, 3 hüner, 20 ever, 3 müt haber; und gat das schwin gan Solotern.

Fridli Obn git 2 schwin, 2 alte, 4 jungi hüner und 6 mütt haber.

Fridli Schindler git ½ schwin, 2 iunge hüner, 10 ever, 6 vierding haber.

Hennkli Megli git 1 schwin, 3 hüner, 20 eyer, 3 müt haber; gat das schwin gan Solotern.

Fridli Schindler git 1 Schwin, 3 hüner, 20 eper, 6 viers ding haber.

Senkli Megli git ½ schwin, 2 junge hüner, 10 eyer; gat das schwin gan Solotern. Aber git er ½ schwin, 1 alt hun, 10 eyer; gat das schwin gan Clusen. Aber git er 3 \( \beta \). alter dn. rüti zins.

Clewi Megli, der jung, git 1 schwin, 3 hüner, 20 eper;

hört das schwin gan Clusen.

Clewi Megli, der alt, git  $\frac{1}{2}$  schwin, 1 alt hun, 10 ever, 3 vierding haber. Aber git er  $2\frac{1}{2}$   $\beta$ . 3 dn. rüti zins.

Clewi Megli, der elter, git 18 alt dn. rüti zins.

Sennkli im Schindelholk git 3 hamen, 15 eper, 3 hüner, 3 vierding haber. Aber git er  $10~\beta$ . alter dn. Aber git er  $15~\beta$ . stebler.

Nicli von Ins und sin geschwüsterdi gend  $2 \beta$ . alter dn.

Aber gend sy 15 stebler.

Hennsli Sasen git 2 \( \beta \). alter dn.

Cunk Schindler git 1 schwin, 3 hüner, 20 eper. Aber git

er 10  $\beta$ . alter dn.

Fenny von Ins git ½ schwin, 1 alt hun, 10 eyer. Aber git er 1 schwin. 3 hüner, 20 eyer, 3 mütt haber; gat das schwin gan Solotern. Aber git er 1  $\beta$ . alter dn. Aber git er 1  $\beta$ . rüti zins.

Clewi Schoby und sin bruder gend 2 schwin, 2 alti hüner, 4 iungi hüner, 40 eyer; hören die schwin gan Clusen.

Aber gend sy 6 alt dn. rüti zins.

Janns Rotten git 1 schwin, 3 hüner, 20 ever; gat de schwin gan Clusen. Aber git er 1 schwin, 3 hüner, 20 ever, 3 mut haber; gat das schwin gan Solotern.

Jans git  $1 \beta$ , stebler von Claus Müllers wegen, ist rüti zins.

Fridli Herman git jerlich 20 alt dn.

Herr Hanns am Weg git  $2 \beta$ . rüti zins.

Herman am Weg, der iung, git 1 hamen, 1 iung hun, 5 eyer.

Clewi Sasen git ½ schwin, 1 alt hun, 10 ener.

Nicli Wufli git 6 alt dn.

Bela Dietschi und ir gemeinder gend 1 schwin, 3 hüner, 20 eper; gat das schwin gan Clusen.

Uln Rotten git 3 vierdung dinckel.

Tenny Rotten und Fridli sin bruder gend 1 schwin, 3 hüner, 20 eyer und 1 müt haber. Aber gend sy 1 schwin, 3 hüner, 20 eyer; gat das schwin gan Clusen. Aber gend sy  $\frac{1}{2}$  schwin, 2 hüner, 10 eyer. Aber gend sy  $4\beta$ . alter dn.

Heini Rotten und Hennßli Lünki gend ½ schwin, 1 alt hun, 10 ever; gat das schwin gan Clusen.

Nicli von Ins und sin geschwisterdi zend ½ schwin, 2 iunge hüner, 10 eyer, 6 vierdung haber.

Hennsli Welti git ½ schwin, 2 junge hüner, 10 eyer; gat

das schwin gan Clusen.

Sanns Secht git 1 schwin, 3 hüner, 20 eyer. Aber git er 1 schwin, 3 hüner, 20 eyer; das schwin gat gan Clusen. Aber git er  $3\frac{1}{2}$   $\beta$ . alter dn.; des git Oby 18 dn.

Renking git ierlich 1 schwin, 3 hüner, 20 ever. Aber git er 1 schwin, 3 hüner, 20 ever; gat das schwin gan Clusen. Aber git er  $5~\beta$ . rüti dins; des git Oby 18 dn.

Hennkli Kiener git 15 stebler. Aber git er  $3~\beta$ . stebler. Aber git er  $1~\beta$ . stebler.

Hanns Kaser von Walden git jerlich vom hoff ze Walden 6 %, 3 hüner, 20 eyer und 2 guldin jerliches zinses von der 40 guldin wegen houpt guts, die im min herrn von Bern uff den hoff gelüchen haben.

Jenny Jansen git 3  $\beta$ . alter dn.

Claus Ludi git 1 schwin, 3 hüner, 20 eyer, 3 müt haber; gat das schwin gan Solotern. Aber git er 1 schwin, 3 hüner, 20 eyer, 2 müt haber; gat das schwin gan Solotern.

Claus Regenas git ierlich 20 alt dn. Claw (!) Riff git 3  $\beta$ . alter pfennig.

Fridli Obrest git 6 dn. rüti zins.

Christan Rotten git 2 clawen. Aber git er 1 schwin, 3 hüner, 20 eyer, 6 vierding haber; gat das schwin gan Solotern.

Fridlin Sasen git ½ schwin, 6 vierding haber, 1 alt hun, 10 eper.

Fridli Serman und Rüdi Obrest gend 30  $\beta$ , vom wyer zum Erlimoß. Aber gend sy 2  $\beta$ , rüti zins.

Die von Ober Bip gend 3 A von dem wyer.

Jegelich hus ein zwinghun.

### Rumisperg und Varnerren.

Sennkli Cunrat und Souwensteins sun gend ierlich  $7\frac{1}{2}\beta$ .; des git Cunrat  $5\beta$ , und Souwenstein  $2\frac{1}{2}\beta$ .

Clewi Riffen git  $8 \beta$ ., 1 jung hun, 10 eyer. Aber git er  $5 \beta$ . Berchtold Schnider git 18 alt dn.

Jenny Born erben gend 18 alt dn.

Item Sensli Welti git ½ schwin und 3 junge hüner und 10 eyer.

Fridli Sasen git 18 dn. rüti sins. Aber 6 dn. rüti sins.

Aber 1 \( \beta \). stebler von der Schleifshalden.

Seini und Jenni Born gend 1 schwin, 3 hüner und 20 ener. Aber gend si 1 hamen, 1 jung hun, 5 ener. Aber gend si]  $1 \beta$ . alter dn. Aber gend sy 20 alt dn.

Sugi Tütschman und Nicli Zilis erben gend 1 hamen, 1 jung hun, 5 eyer; des git Hennkli und Berchtold Schnider Cünki Cunrak wibs teil und Cunk Born Jenny Hugis teil. Aber git (er) 1 β. alter dn.

Berchtold Schnider git 1 schwin, 3 hüner, 20 ener. Aber

git er  $5 \beta$ . alter dn.

Cünci Schnider git  $33 \beta$ . stebler, 3 hüner, 20 ener.

Hugi Tütschman und Claus Müller gend ½ schwin, 1 iung hun, 10 eper; git hennkli und Berchtold Schnider Cun= rat wibteil und Cunt Born Jeni Hugis teil. Aber gend sp beid 1 schwin, 3 hüner, 20 eper, gend aber als vor= statt. Aber git Hugi Tütschman und Nicli Zilis erben ½ schwin, 1 alt hun, 10 ener; gend aber als vor. An disen zinsen git die müllera von Bip 15 \( \beta \).

Rüdi Schenden git 1 ½ hamen, 1 alt hun, 5 eyer.

Clewi Riffen 1  $\beta$ . stebler.

Fridli Rat git 5 B. stebler.

Fridli und Uln Rat gend 2 schwin, 2 alten, 4 iunge hüner, 40 eyer. Aber gend sy 3 alt dn. Aber gend die zwen Raten 1½ schwin, 1 alt hun, 4 jung, 30 eyer. Aber gend sp 5 B. stebler. Aber gend sp 18 alt dn. Aber gend sy 10  $\beta$ . stebler.

Aber git Clewi Rat  $4 \beta$ . stebler von den rütinen.

Claus Riffen erben gend 1½ schwin, 1 alk, 3 jungi hüner,

30 eper. Aber gend sp 3  $\beta$ . 3 dn. rüti sins.

Cristan Guten git 3½ hamen, 1 alt, 1 jung hun, 18 eyer. Jenni Bunder und Uly Rak gend 1 hamen, 1 jung hun, 5 ener.

Cünci Houwenstein git 2 hamen, 1 jung und 1 alt hun, 15 eyer.

Hanns Stübenweg git 1 & von Recken acker in massen als das üwer buch wist. Aber git er 2  $\beta$ . stebler von den rütinen hinder ob Brünen und under Brünen.

### Attiswis.

UNg Rat git  $5 \beta$ . 4 dn. rüti zins.

Ully Ziegler von Solotern git 18 dn. rüti zins. Aber git er 5  $\beta$ . alter dn. Aber git er 4  $\beta$ . alter dn.

Der lang Cunrat git  $5 \beta$ , alter dn.

Cristan Guten git 13  $\beta$ . alter dn.

Fridli am Weg git 3  $\beta$ . alter dn.

Uli Rat git 1 \( \beta \). alter dn.

UNn Diemi und sin gemeinder gend 10  $\beta$ . alter dn., 1 alt hun, 20 eper. Aber gend sp 18 alt dn.

Ulli Diemi git 10 \( \beta \). alter dn., 3 hüner, 20 eyer.

Cristan Houwenstein git 6  $\beta$ . stebler von Kätzers schupossen, 1 alt hun, 2 jungi, 20 eper.

Cünci Houwenstein git 10 \( \beta \). alter dn.

Uli Brugiman git 2 B. stebler.

Rüdi Windler git 2  $\beta$ . alter dn. Aber git er 5  $\beta$ . alter dn. Aber git er 6 alt dn.

Cünci Houwenstein git  $2 \beta$ . alter dn.

Der lang Cunrat git  $3 \beta$ . alter dn.

Hennsli Kiener, der lang, git  $5 \beta$ . alter dn. rüti zins. Aber git er  $10 \beta$ . alter dn. rüti zins. Aber git er 6 dn. rüti zins.

Cunt Müller git 1 & stebler von der müli, 2 alt hüner.

Aber git er  $2 \beta$ . rüti zins.

Fridli Rat git 5  $\beta$ . stebler von Houwenstein halb schupossen. Hennsli Büncker git 10  $\beta$ . alter dn. von Glasers schupossen. Ulli Rat git 6 alt dn. von Cunt Riffen metlin.

Die zween Raten gend 6  $\beta$ . stebler.

Die tafern 1  $\alpha$  5  $\beta$ .

Der kornzechend ze Attiswil.

Der heuw zechend ze gemeinen iaren 6 %.

### In Töiffellen und Nothalden.

Cunk Juchs git 10 \( \beta \). alter dn.

Cristan Houwenstein 10 \( \beta \). alter dn.

Der lang Kiener git 3  $\beta$ . alter dn. von einer matten, lit in Töifelen.

Beini Trachsel git 7 B. alter dn.

Hennkli Kiener, der kurt, und sin geschwüsterdi, gend  $2\mathbb{Z}$ . Aber gend sp. Aber git der kurt Kiener  $1\beta$ . alter dn. Heinrich Golder git 6 dn. rüti zins.

Cunt Weber git 3 dn. rüti sins.

Cuni Musterli git  $1 \beta$ . alter dn.

Bela Herman von Günsperg git  $8 \beta$ . alter dn. Aber git  $\mathfrak{g}$   $\mathfrak{g}$  18 alt dn. Aber git  $\mathfrak{g}$   $\mathfrak{g}$  alt dn.

Gilnan Schrötter 1 \( \beta \). rüti zins.

### Rider Bipp.

Pschusha git 3 &, 3 hüner, 34 eyer für 6 müt dinckel. Sanns Meder git 10 müt dinckel, 6 hüner, 40 eyer. Aber git er 3 vierding dinckel. Aber git er  $10~\beta$ . stebler.

Hennsli Houwdenschilt git 15 vierding dinkel, 1 alt hun, 3 iunge, 15 eper. Aber git er 15 vierding dinkel, 1 alt hun, 2 iunge, 15 eper.

Cunk Jensli git 3 vierding dinckel, 1 jung hun, 3 eyer. Rüdi Obrest git 1 \beta. stebler.

Jenni Hugi git 2½  $\beta$ . rüti zins. Aber 9 dn. rüti zins.

Hötschi git 5 müt dindel, 3 hüner, 20 eyer.

Cünki Schürchen git 10 vierding dinckel, 1 alt hun, 10 ever. Seini Stifel git ierlich 5 müt dinckel und 3 hüner, 20 ever. Aber git er 4  $\beta$ . stebler.

Meyer Ruff git 2 müt dinckel, 1 alk, 1 jung hun, 5 eyer. Aber Cunrat Ruff 7½ müt dinckel, 1½ alt hun, 3 jungi, 20 eyer.

Rüdi Freidinger git 16 dn. rüti zins.

Hanns Heini git 7½ müt dinckel, 1½ alt, 2 iungi hüner, 30 eyer.

Anthoni git 16 alt dn. Aber  $3 \beta$ . 8 dn. rüti zins.

Cuni und Clewi Cristan gend 8 müt dinckel, 2 alte, 4 iunge hüner, 32 eyer. Aber gend sy 8 alt dn.

Iller git 1½ müt dinckel, 1 jung hun, 4 eper. Aber git er 1½ müt, 1 jung hun, 6 eper.

Sartman Houwdenschilt git 2 müt dinckel, 1 jung hun, 8 eyer. Aber git er 5 müt dinckel, 3 hüner, 20 eyer. Aber git er 3  $\beta$ . alter dn. Aber git er 4  $\beta$ . alter dn.

Hennkli Freidinger git  $2 \beta$ . alter dn. Hennsli Adelberg git  $2 \beta$ . rüti zins. Ulli Huntstorff git  $3 \beta$ . rüti zins. Fridli Obrest git 6 dn. rüti zins. Die tafern git  $1 \pi$ .

### Walikwil.

Heint Blüsen git 1 A stebler, 3 hüner, 20 ener. Hanns Blüsen git 1 A stebler, 3 hüner, 20 ener. Peter Walch 3 müt dinckel, 3 hüner, 20 ener.

### Der hoff von Wulfisperg.

Der git ierlich 6 F stebler. Aber git er 3 F stebler. Aber git er 2 müt dinckel; des git Toman 1½ müt und Nicli Rotten 2 vierding.

Dis ist der zechend von den alten matten, von einem mad 2 dn. als hie nach geschriben stat:

Rüdi Schenck 14½ manwerch. Clewi Riffen 16. Ienny Fügen 3½. Fridli Sasen 13½. Anthoni 8. Seini Born 12½.

Hennkli Schnider 101/2. Fridli Herman 2. Welti 11/2. Die alte Bornera 1. Fridli Born 4½. Sennkli Born 1. Cunrat 9. Sennßli Kündig 1. Nicli Roten 1. Cuni Schnider 1. Cunk Riffen 9. Rutsch Zili 1/2. Eisi ülly 1½. Fridli Rak 24. Fridli Müller 7. Ülli Rak 14. Cunk Born 3½. Hennsli Sasen 41/2. Fridli Schindler 6. Cristan Guten 5. Schend 14. Bertschi Schobi 1. Cünti Schnider 11½. Berchtold Schnider 4. Clewi Schnider 2½. Berchtold und Hanns Schnider 5. Summa an manwerth 214½, tut an gelt 35 \( \beta \). 8 dn.

# Dis ist der zend von den nüwen matten, von einem mad 2 dn.

Rüdi Schenk, 14 manwerch.
Sanns Schnider 16.
Fridli Sasen 21.
Rüdi Sasen 6.
Sennsli Sasen und sin gemeinder 6.
Greda Sugi 4.
Cunk Schnider 3.
Cünki Schnider 3.
Clewi Schnider 7.
Clewi Rak 8.
Berchtold Schnider 7.
Jennelly 3.

Jenni Schindelholt 7.
Sanns Kiener 4.
Cunk Haß 3.
Ulli Haß 2 manwerch.
Clewi Haß 3.
Hennkli Schindler 11.
Hennkli Welti 6.
Fridli Herman 7.
Berchtold Herman 6.
Cristan Houwenstein 4.
Cünki Cunrat 10.
Clewi Riffen 12.

Summa an manwerchen 173, tut an gelt 1 & 8½  $\beta$ . 4 dn.

## Dis find die zechend.

Item ze Attiswil der korn zend der herschafft teil.

Item der hew zend da selbs.

Die tafern da selbs.

Item der zend ze Wietlispach der herschafft teil.

Der heuw zend da selbs.

Item der korn zend ze Wulfisperg ist gnot der herschafft. Item der korn zend ze Rumisperg und ze Varnerren ist gnot der herschafft.

Der hew zend da selbs in den alten und nüwen matten gilt 1 mad 2 dn. als hie vor geschriben stat von man ze man und ist die summ ouch da selbs gerechnet.

Item der hew zechend ze Widerswil [!] git alle iar 1 %

stebler.

Item se Nider Bip die tafernen.

Item denne z'Wolfwil vallet der herschafft der zend am vierden jar, heißet die zu vart.

Item denne der zend ze Var der herschafft teil. Denne der zend ze Ruffshusen der herschafft teil.

Denne ein zendli ze Walden an einer halden, git alle iar  $5 \beta$ .

Denne die holkmarch ze Wolffwil der herschafft teil. So denne zwing und benne, gericht ze Wietlispach, [ze Ober Bipp<sup>1</sup>)], ze Attikwil, ze Rumisperg, ze Vareneren, ze Wulfisperg, ze Walden, ze Nider Bipp, ze

Waltkilch, ze Rufshusen, ze Waliswil und ze Stad.

<sup>1)</sup> Fehlt im Original.

Denne weidlamer in der herschafft git jeglich herschafft [!] 1 lamb.1)

Dis sint die bußen und ordnungen, als min herrn die uff gesetzt hand:

Wer den andern heißet freventlichen liegen, git  $5 \beta$ .

Wer den andern mit der fust schlecht, git  $10 \beta$ . Blut er, so git er  $1 \Re$ .

Wer messer zuckt, git 10 B.

Wer frevenlich in sin messer grifft, git  $10 \beta$ .

Wer einen verwundet, git 5 %.

Wer einen hertfellig macht, git 3 T.

Wer trostung bricht, git 10 A.

Wer einen verwundet in der trostung, git 40 A. Stirpt

aber er, so ist es ein mort.

Wer einen stein uff hept in übels wiß, wirfft er nit, so git er  $10 \Re$ ; wirfft er aber und trifft, so git er  $5 \Re$ ; wirfft er und trifft nit, so git er  $10 \beta$ .

Wer einen mit gewaffneter Hand angrifft, git 3 Æ; es sy mit steden, sparren, schittern oder was er in der hand hat.

Wer einem nachlouffet in sin hus oder zu dem hus und inn sticht, es sy wes hus es welle, git  $10~\widetilde{H}$ .

Wer einen uff das veld ladet, git  $5\overline{u}$ .

Wer einen usser sinem hus ladet, git  $10 \overline{u}$ .

Wer frevenlich pfand wert, git 3 A.

Wer dem andern an sin er redet, mag er inn des nit gewisen und sich aber des verwegen hat, git 10~T.

Spricht er aber: ich han im also zu gerett in zornigem mut und weis nit von im denn eren und guts, git 5  $\overline{u}$ . und sol im also sin er wider geben.

Dis ist alles stebler psennig, den frouwen und mannen gelich, und nach der bettglogken zwifalt.

Ein nachtatz sol man ablegen mit 5  $\overline{\mathcal{U}}^2$ ) Wer verbotten gut verendert, git 3  $\overline{\mathcal{U}}$ .

<sup>1)</sup> Verschreibung. Das Urbar von 1518 sagt: Denne dhe wehd lammer in aller Herrschaft, von jeder herd schaffen ein gut lam. In bezug auf die Weidgitzi, "von zechen gytzinen ouch ein guts", heißt es ebendaselbst, sie seien den Untertanen nachgelassen worden.

<sup>2)</sup> Im Urbar von 1518 etwas deutlicher: Item ehn nacht aczung sol man ablegen mht 5 %.

Summa ze Wetlispach  $32\frac{1}{2}[\overline{a}]$  4  $\beta$ . 10 dn.

se Ober Bipp 31 & 10 β. 3½ dn.

ze Rumisperg und Varneren 17 & 15 β. 10 dn.

ze Attikwil 6 & 18 dn.

ze Töiffellen und Nothalden 2 & 3 \beta. 4½ dn.

ze Nider Bipp und Walliswil 7 & 7 \beta. 4 dn.

ze Wulfisperg 9 A.

Der zechend von den alten matten tut 35  $\beta$ . 8 dn. Der zechend von den nüwen matten 1  $\mathcal{Z}$  8½  $\beta$ . 4 dn.

Summa 123  $\overline{a}$   $17\frac{1}{2}$   $\beta$ . 1 dn. mit den zechenden von Wietlispach und von Attiswil, gilt ietweder 6  $\overline{a}$  ze gemeinen iaren, die heuw zechend und die zechend von Widerswil [!], und ist der zechend von Wulfisperg nit darinn begriffen.